

Die Kaiserpaläste

(Mons Palatinus zu Rom).

Die Sonne strahlt, der blaue Himmel lacht
 Ob dem Ruin der Welttyrannen-Pracht.
 Wo finster einst ein Auge nichts erblickt,
 Als Sklaven, steht der Wasser jetzt entzückt.

Voll Mutterliebe, deckt der Knechtschaft Spur
 Mit zaub'rlichem Gewebe die Natur;
 Wo am Portik der Adler stolz geschwehrt,
 Jetzt sanft die Reb' am Ulmbaum sich erhebt.

Hier einst des Herrschers Fuß auf Purpur stand,
 Von Gold und Marmor glänzten Deck' und Wand;
 Doch ein Gespenst fuhr schaurig durch die Brust,
 Und mischte Gift in jede Lebensluft.

Wenn die, Tyrann! die Wollust hier gewinnt,
Hell im Smaragd der Göttertrank geblinkt,
Da sahst du Schatten bleich und blutgesteckt;
Du flohst, von bangen Seufzern weggeschreckt.

Umsonst! dir ging der Unschuld letztes Ach,
Der Fluch der Völker unerbittlich nach;
Stets schwebte dir mit Schlangengeißeln vor
Der schwarzen Eumeniden hebrer Chor.

Doch diese Trümmer sind ein Sühnaltar.
Die Blume haucht mir Duft, die Luft ist klar;
Froh an der Mutter Brust der Säugling spielt;
Wo Nero rastete, sanft der Mensch jetzt fühlt.
